

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Agr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

Nr. 19.

Freitag, den 6. März

1874.

Tagesgeschichte.

Die wichtigste Commission des Reichstages ist die Militär-Commission. Der Kampf in derselben ist oft so lebhaft, daß man in dem Getümmel manchmal kaum den Freund von dem Feinde unterscheiden kann. Das schwarze Centrum hat seine Sturmfabrik entrollt und Herr v. Mallinckrodt ist der Fahrenträger. Er kämpft für 24jährige Dienstzeit und für Aufhebung der Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen, die er ein unerträgliches Privilegium nennt. Er kämpft unter der Maske der Volksfreundlichkeit gegen das Militärgesetz und macht der Reichsregierung den Vorwurf, „sie suche den Krieg einzuführen und unsren Nachbarn, den Franzosen, aufzuzwingen.“

München, 28. Februar. Endlich können wir sagen, daß die Cholera in unserer Stadt aufgehört hat. Sie machte viel Lärm in die Welt und die Münchener konnten sich kaum aus der Stadt hinaus wagen, da sie überall gefürchtete Gäste waren. Und doch trat die Seuche hier nicht besonders auf; es starben täglich 6 bis 12 Personen, die Anzahl der täglich Gestorbenen überstieg die Zahl 20 nicht und das ist bei einer Einwohnerschaft von 180,000 Menschen immerhin keine bedeutende Zahl. Die Aerzte haben Alles aufgeboten, um dem Ursprung und der Art der Verbreitung der Krankheit auf die Spur zu kommen; aber noch immer hat man keine sichern Resultate. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß der Ansteckungsstoff in der Luft liege, wohin er aus den Aborten aufsteige, daß ihn Alle einathmen, daß er aber nur bei dazu disponirten Naturen zur Entwicklung komme. Die Choleraluft muß allerdings an bestimmte Plätze gebunden sein, sonst müßte sie ja auch in benachbarten Orten ihre Wirkung zeigen und sie muß sich von unten, aus dem Erdboden, immer von neuem entwickeln, sonst würde sie durch die Stürme, welche beständig über unsere Fläche hinbrausen, längst vertrieben worden sein. Die Geschäfte haben während der Cholerazeit sehr gelitten; die Fremden mieden die Stadt; der Carneval, welcher sonst vielen Beuten Verdienst gab, ist still vorübergegangen, alle Tanzbelustigungen waren verboten.

In Paris ist die heilige Jungfrau einer jungen Nonne aus dem Kloster von Notre Dame erschienen und hat zu derselben gesagt: „Es werden große Unruhen Frankreich betrüben. Aber wenn der Sturm am stärksten ist, wird ein Mann erscheinen, der in der Furcht Gottes lebt; große Wunder werden seine Ankunft bezeichnen. Alle französischen Herzen werden sich ihrem Befreier zuwenden. An der Spitze seiner Armee wird der Mann Gottes sich auf Italien stürzen, um den Papst zu retten. Zwei preussische Armeen werden zu gleicher Zeit ausrücken. Die eine in Frankreich wird zuerst siegreich sein, und Paris bombardiren, die andere in Italien wird von dem Manne Gottes mit Hilfe zweier anderer Mächte besiegt werden. Darauf wird die deutsche Armee dasselbe Unheil treffen. Sie wird in einer letzten und furchtbaren Schlacht in der Gegend von Velfort vernichtet werden. Die Franzosen werden die Trümmer derselben bis über den Rhein hinaus verfolgen.“

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Ueber das Bahnproject Dresden-Leipzig berichtet die Dresdner Presse: „An die Ausführung des Projectes einer directen Bahnverbindung zwischen Dresden und Leipzig scheint jetzt mit aller Energie gegangen zu werden. Gegenwärtig sind Ingenieure mit dem Absuchen der Trace beschäftigt. Dem Baue einer Bahn, die über Höhenzüge und Thäler geführt werden muß, stehen natürlich auch Schwierigkeiten entgegen, doch schreckt heute die Wissenschaft nicht mehr vor ihnen zurück und manches, was früher für unmöglich gehalten wurde, ist schon zur Ausführung gebracht und bewährt sich. Bei diesem Project dreht es sich um Ueberwindung von Steigungen und Ueberbrückung verschiedener Thäler. Die erstern treten zwischen

Dresden und dem höchsten Punkte der Bahn — Röhrsdorf-Allendorf, wo die Kohlenbahn aus dem Plauenschen Grunde einmünden soll — am grellsten auf. Der Ausgangspunkt in Friedrichstadt-Dresden mag circa 110 Meter und der höchste circa 260 Meter über der Ostsee liegen, so ergibt dies auf jener Entfernung, welche über 15000 Mtr. Luftlinie beträgt, immer erst ein Steigungsverhältniß von 1 : 100; dieses wird aber durch Einschnitte und Curven vermindert, wenn nicht die Oderwitz-Kemnersdorfer Gegend zc. zu überschreiten Mühe kostet. Das Triebischthal bietet für den Uebergang ebenfalls Schwierigkeiten, doch ist ein sehr günstiger Punkt bei der Reilmühle gewählt. Von Ostrau, dem Kreuzungspunkt mit der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn und dem Abgangsorte der nach Lommatsch-Weißer in Aussicht genommenen Zweigbahn, wird fragliche Linie leicht fortzusetzen sein.“ (Schöne Aussichten dies für unsere Stadt; man glaubt bei Durchlesung des Vorstehenden fast gar nicht, daß dies dasselbe Project sei, auf welches wir so große Hoffnung gesetzt; hoffen wir, daß die sächsische Regierung die Concession zum Bau der Linie Dresden-Leipzig einer Gesellschaft nur dann ertheilt, wenn dieselbe unser stiepmütterlich behandeltes Städtchen in besserer Weise bedenkt, als wie oben in Aussicht steht; möge sich aber auch die Stadt Wilsdruff und die Umgegend rühren, ehe es zu spät sein wird. — B. V. wiederholt an den Landtag petitioniren — direct an die Regierung gegen solches Verfahren appelliren u. s. w. D. R.)

Die sächsische Regierung hat sich zur Auflösung des I. Oberappellationsgerichts zu Gunsten eines obersten Reichstribunals verstanden und diesen Entschluß in Berlin angezeigt.

Der Procurist des Bankgeschäftes Meusel u. Schulz in Zittau ist nach Unterschlagung einer Summe von 15,800 fl. zum Nachtheile genannter Firma flüchtig geworden.

In Zittau gedenkt man mit der Realschule eine Handelsschule zu verbinden.

Bürgermeister Erchenbrecher und Genossen zu Leisnig verlangen in einer Petition an den Reichstag, daß aus dem Gesekentwurf über das Heerwesen, ferner aus dem Exercir- und Manövrir-Reglement die fremden (französischen) Worte möglichst entfernt und an deren Stelle deutsche gesetzt werden sollen.

Die „Dr. R.“ schreiben: Unseren Hausfrauen wird es angenehm sein, zu erfahren, daß nach allen Berichten aus Brasilien eine Kaffee-Ernte bevorsteht, wie wir eine solche bis jetzt noch nicht gekannt haben. Auch die so ungewöhnlich niedrig angeschlagene 1873/74er Rio-Ernte erweist sich als erheblich größer und steht nach den künstlichen Treibereien des abgelaufenen Jahres ein nicht mehr aufzuhaltender Rückgang der Kaffeepreise unzweifelhaft bevor; wie denn auch aus London gemeldet wird, daß Preise seit Freitag um drei Schillinge gewichen sind.

Im Laufe des Jahres 1873 sind im Regierungsbezirke Dresden 239 Selbstmorde vorgekommen — 33 mehr als im Jahre 1872, 53 mehr als im Jahre 1871 — und zwar: 187 von männlichen und 52 von weiblichen Personen. Die meisten Selbstentleibungen kamen vor in Stadt Dresden (54). — Die Gesamtzahl vertheilt sich mit 99 auf die Städte und 140 auf die Dörfer des Regierungsbezirks.

Der Lohgerbermeister Wechsler, 33 Jahr alt und Familienvater, in Ramenz ist am 2. d. M. früh in seinem eigenen Dampfwerke vom Treibriemen erfasst und so gegen die Decke geschleudert worden, daß er sofort eine Leiche war.

In Cainsdorf hat am 28. Februar eine Frau ihr zweijähriges Kind auf den Rand eines mit kochendem Wasser gefüllten Kessels gesetzt. Das arme Kind ist in einem unbewachten Augenblick in den Kessel gefallen und in Folge der hierdurch erlittenen totalen Verbrennung Tags darauf gestorben.

Ein Kleeblatt.

Skizze aus der Berliner Gaunerwelt

von
Ludwig Fabicht.
(Fortsetzung.)

Freilich war damit wenig oder nichts gewonnen. Wie sollte dieser Knopf nur irgend zur Entdeckung der Räuber führen? — Solche bayrische Jagdjoppen waren damals gerade in Mode gekommen. Jeder trug sie, der vornehme Mann wie der Arbeiter, und Knöpfe mit Hund und allen möglichen Thieren gehörten zum passenden Schmucke dieses bequemen Kleidungsstückes. Der Knopf hatte deshalb nicht viel Besonderes an sich, höchstens lag darin etwas Charakteristisches, daß der Künstler dem auf dem Knopfe befindlichen Hunde außerordentlich lange Ohren gegeben hatte, die in natürlicher Größe das halbe Thier bedeckten.

Nachdem der Kommissär von dem Seidenhändler die Auskunft erhalten, daß erst vor wenigen Tagen der ganze Laden ausgeweißt und gereinigt worden und keiner seiner Leute den Knopf verloren haben könne, die ohnehin Joppen nicht trügen und deren Ehrlichkeit über jeden Zweifel erhaben sei, warf der Beamte noch einmal einen prüfenden Blick auf den mächtigen Knopf, als wollte er sich seine Form ganz genau einprägen, dann packte er ihn sorgfältig in Papier und steckte ihn in seine Tasche.

Der Seidenhändler schüttelte dazu sein Haupt; er setzte auf diesen Knopf nicht die mindeste Hoffnung und sprach sich auch mit der dem Spree-Althener eigenhümlischen Offenheit gegen den Kommissär aus. Dieser lächelte nur: „Vielleicht haben Sie Recht. Unser Grundsaß muß aber sein, nichts gering zu achten!“

Bei näherer Prüfung des Ladens trat noch ein eigenhümlischer Umstand an das Licht. Die Einbrecher hatten ein Paket seidener Taschentücher geöffnet und dann in das Fach zurückgeworfen. Das war die einzige Nachlässigkeit, deren sie sich schuldig gemacht; denn alle übrigen Sachen hatten sie auch vollzählig fortgebracht. Hier aber fehlten im Paket drei Stücke. Das Geschäft mußte also von drei Leuten ausgeführt worden sein, und Jeder von ihnen hatte sich, bescheiden genug, mit einem Taschentuch begnügt.

Ueber das Gesicht des Kommissärs flog ein triumphirendes Lächeln. Die nächtlichen Gäste hatten sich schließlich doch nicht so außerordentlich vorsichtig gezeigt, als er bisher angenommen. Sie mußten sich in der That sehr sicher fühlen, denn jedenfalls hatten sie diese Taschentücher für ihren eigenen Gebrauch erkoren, und konnte das nicht zu ihrer Entdeckung führen? Es waren rothseidene Taschentücher mit gelben Punkten, und wenn in den Zeitungen dieser Umstand bekannt gemacht wurde, war es wohl möglich, daß die Besitzer solcher Tücher sich verdächtig machten, wenn es überhaupt schon anrüchige Leute waren.

Der Kaufmann machte auch sogleich diesen Vorschlag und kam sich dabei sehr scharfsinnig vor. „Das wird entschieden weit eher ein Resultat liefern, als der Knopf!“ sagte er eifrig.

„Und denken Sie, daß diese Leute keine Zeitungen lesen?“ entgegnete der Kommissär ruhig; „sobald sie die Aufforderung in öffentlichen Blättern finden, auf die Besitzer solcher Taschentücher zu achten, werfen sie den Plunder einfach fort. Nein, so leicht sind solche Bdgel nicht zu fangen; aber seien Sie überzeugt, daß ich mein Möglichstes thun werde.“ Damit entfernte sich der Beamte.

Er hielt Wort. Gerade weil er es hier mit ganz routinirten Einbrechern zu thun hatte, stachelte es seinen Ehrgeiz an, das würdige Kleeblatt zu entdecken. Zuerst zeigte er all seinen Leuten den Knopf und unterrichtete sie, auf Leute mit Jagdjoppen ein Augenmerk zu haben und besonders auf die Knöpfe ihrer Jacken zu achten. Es verstand sich von selbst, daß nur Diejenigen aufs Korn zu nehmen, die überhaupt schon der Polizei verdächtig waren.

Lange Zeit blieb alles Forschen und Spüren vergeblich. Der Kommissär mochte immerhin mit seinen Leuten die Verbrecherkeller und alle diejenigen Orte aufsuchen, wo sich die Gesellschaft ein Rendez-vous gibt, es ließ sich nichts entdecken. Wohl stieß man dann und wann auf Träger von Jagdjoppen, aber die charakteristischen Knöpfe wollten sich nicht zeigen.

Bergnügungsorte, Theater dritten, vierten Ranges wurden besucht — die Jagdjoppe mit den Hundeköpfen wollte nirgends auftauchen. Eben so wenig war bei den notorischen Hehlern irgend ein Stück der geraubten Waare aufzuspüren.

Der Kriminalkommissär gab bereits jede Hoffnung auf. Vielleicht hatte er doch die Leute unterschätzt und sie waren noch vorsichtiger gewesen, als er vorausgesetzt. War es nicht möglich, daß der Berliner des Knopfes dies nachträglich bemerkt und von seiner Joppe die Knöpfe entfernt hatte, die ihn kenntlich machten? Bei der außerordentlichen Umsicht, die die nächtlichen Besucher der Seidenwaarenhandlung an den Tag gelegt, war dies nicht so unmöglich und dann war freilich die Jagd auf die verrätherische Jagdjoppe vergeblich.

In einer andern wichtigen Angelegenheit hatte der Kommissär in der nächsten Zeit einen Nachbarort aufsuchen müssen und kehrte von dort mit dem Dampfschiff zurück. Er war, wie dies bei dieser schwierigen Aufgabe nothwendig gewesen, in Civil, und schwerlich hatten die Passagiere des Dampfsbootes eine Ahnung davon, daß der lange hagere Herr, der mit seiner blauen Brille und seinem altfränkischen Rock wie ein alter Professor ausah, ein Polizeibeamter

sei. Der Mann mußte wohl sehr kurzichtig sein, denn er hielt das große Zeitungsblatt dicht vor's Gesicht, hatte sich in den äußersten Winkel des Bootes zurückgezogen und schien so in seine Lectüre vertieft, daß er Niemand beachtete und — doch entging ihm nichts.

Das Schiff war sehr stark besetzt und da es ein heißer Julitag war, wurde bald die Hitze unerträglich. Die Damen fingen an, sich mit ihren Taschentüchern Kühlung zuzuwenden und manche Männer folgten ihrem Beispiele.

Plötzlich steckte der Polizeikommissär mit einer fast krampfhaften Bewegung das Zeitungsblatt in die Tasche und stand auf. Dicht vor ihm hatte sich ein Mensch mit einem rothseidenen Taschentuche, das deutlich gelbe Punkte zeigte, soeben die Stirn abgetrocknet und dann Lust zugesächelt. Vielleicht kamen ihm endlich die verwegenen Burschen in die Hände! — Er mußte nothwendig das Gesicht dieses Mannes sehen; aber der stand dicht am Rande des Schiffes und starrte auf das vorübergleitende Ufer. Der Fremde machte jedoch, selbst auf den ersten flüchtigen Blick, den Eindruck der Eleganz, daß der Beamte wieder irre wurde. Gewaltthätige Einbrecher geben nicht so viel wie Taschendiebe und Bauernfänger auf ihr Aeußeres; sie haben nicht nöthig, durch vornehmeres Auftreten die Leute zu täuschen und sicher zu machen, ihre nächtliche Arbeit braucht gewöhnlich nichts weiter, als Berwegenheit und berbe Fäuste. Der Mann an Bord mit dem rothseidenen Taschentuche sah zierlich und elegant aus; er konnte höchstens ein Taschendieb sein und dann blieb es immer wunderbar, daß er sich so lange ganz ruhig verhielt. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Der Berliner Börsen-Courier schreibt unterm 24. Februar: „Es dürfte für unsere Damen nicht ganz ohne Interesse sein, zu erfahren, auf welche Weise zum Theil der Haarschmuck gewonnen wird, mit dem sie ihre Häupter beladen, um einer eingebildeten Kargheit der Natur zu begegnen. Aus diesem Grunde theilen wir hier die nachstehende vollständig verbürgte Geschichte mit: Auf dem jüdischen Begräbnißplatze in Langendorf, einer größeren Orttschaft Oberschlesiens, wurde kürzlich bei dem heftigen Winde das Behen eines weißen Gegenstandes bemerkt. Als man endlich den Muth faßte, die Sache näher zu untersuchen, fand man zum Entsetzen der jüdischen Gemeinde, daß der wehende Gegenstand ein Leichentuch war; vier Gräber waren geöffnet, die Leichen aus ihrer letzten Ruhestätte gerissen und auf die empörendste Art verstümmelt. Einigen waren die Hände, anderen die Füße abgetrennt. Nur die Gräber vor nicht langer Zeit begrabener Frauen waren von den Barbaren geschändet und zwar, wie die Untersuchung ergeben hat, hauptsächlich, um die Leichen ihrer Haare zu berauben. Die Gemeinde in Langendorf bietet 50 Thlr. Prämie für die Ermittlung der Missethäter.“

* Berlin, 1. März. Das Stadtschwurgericht fällte gestern abermals zwei Todesurtheile, diesmal gegen den Schneidergesellen Josef Maturski, am 24. Juni 1850 zu Borek, Kreis Krotoschin, geboren, und gegen den Schuhmachergesellen Ferdinand Mahlitz, am 28. Januar 1851 zu Ludwigstuh im Kreise Landsberg a. W. geboren. Beide sind angeklagt und geständig, die 52jährige Frau des Handelsmanns Springer am Sonntag den 14. December v. J. ermordet und aus der Wohnung derselben ca. 200 Thlr. baar, mehre Pretiosen und einen Paletot geraubt zu haben.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Deuli

Vormittags predigt: Herr P. Schmidt, Nachm.: Herr Diac. Canig.

➔ Theater in Wilsdruff. ➔

Sonntag, den 8. März:

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Schauspiel in 3 Abtheilungen.

Montag, den 9. März:

Von Stufe zu Stufe,

oder:

Von der Hütte zum Palast.

Lebensbild mit Gesang von Hugo Müller.

Um zahlreichen Besuch bittet

Th. Clar.

Dresdner Markt

den 16. März.

Die Wiener Schuhwaarenfabrik von Moritz Sommer,

Dresden, große Brüdergasse 24,

empfiehlt Schaffstiefeln von gutem Rinds- und Kalbleder à Paar von 3 Thlr. 25 Ngr. an, Knaben-Stulpenstiefel, besonders für Confirmanden (größte Auswahl), Damenstiefeln mit Abiäzen von 2 Thlr. 10 Ngr. an, sowie gediegenes und höchst elegantes Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk. Für Haltbarkeit garantirt. Bestellungen nach Maas und Reparaturen prompt.

Spar- und Vorschuss-Berein zu Röhrsdorf.

Die Mitglieder obigen Vereins werden lt. Beschluß des Verwaltungsrathes hiermit zu einer
Sonnabend, den 28. März a. c., Mittags 12 Uhr,
im Saale des Gasthofes zum deutschen Haus zu Röhrsdorf

abzuhaltenden

Generalversammlung

gedachten Vereins eingeladen.

Die Vereinsmitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren. Der Eintritt und Anmeldung erfolgt Mittags 12 Uhr, punkt 1 Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung und deren Justification Seiten der Generalversammlung.
2. Beschlußfassung über den sich ergebenden Reingewinn.
3. Besondere Anträge, welche jedoch lt. Statut 5 Tage vor der Generalversammlung bei dem Directorium angemeldet sein müssen.
4. Neuwahl des Directors und zweier Verwaltungsrathsmitglieder an Stelle der ausscheidenden Herren Funke in Hühdorf und Giesmann in Lampersdorf, welche jedoch wieder wählbar sind.

Das Directorium.
Ernst Giessmann, Dir.

Holz-Auction.

In dem

Glanzberg'schen Gasthofe zu Grillenburg

sollen

Sonnabend, den 14. März 1874, von Vormittags 9 Uhr an,

die auf

Grillenburger Staatsforstrevier

in den Abtheilungen: 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 17, 19, 24, 31, 33, 38, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 51, 52, 53, 54, 58, 63 und 64 aufbereiteten Hölzer, als:

2 Stück	harte Stämme, von 15 und 23 Cent. Mittenstärke,
1465	weiche dergl., von 10—44 Centimeter Mittenstärke,
462	harte Klöcher, von 2—4,5 Meter Länge und bis zu 45 Centim. Oberstärke,
551	weiche dergl., von 3,5—4,5 Meter Länge und bis zu 40 Centim. Oberstärke,
25950	sichtene Stangen, von 1—3 Cent. Unterstärke,
34210	dergl., von 4—6 Cent. Unterstärke,
9775	dergl., von 7—9 Cent. Unterstärke,
1323	dergl., von 10—12 Cent. Unterstärke,
206	dergl., von 13—15 Cent. Unterstärke,
17	buchene dergl., von 9—12 Cent. Unterstärke,
4	dergl., von 13—15 Cent. Unterstärke,

in größeren und kleineren Posten gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Alle diese Hölzer können vorher in Augenschein genommen werden, es ertheilt auch die mitunterzeichnete Revierverwaltung, auf besonderes Verlangen, Auskunft über dieselben.

Charandt und Grillenburg, am 28. Februar 1874.

Das Königl. Forstrentamt.
H. von Schröter.

Die Kgl. Revierverwaltung.
R. G. Dost.

In Folge der Verlegung des Ofter-Marktes, bitte ich meine werthen Kunden von Wilsdruff und Umgegend bei etwaigen Bedarf in meinen Artikeln um briefliche Mittheilung, da ich mit Franko-Auswahl und Musterfundungen gern zu Diensten stehe. Bei etwaigen Besuch des Dresdner Fasten-Marktes (Stand 10. Schnittreihe Doppelbude an der Firma kenntlich) bitte ich zugleich um gefällige Berücksichtigung.

Frankenberg.

C. F. Uhlig's Wittwe.

Für

Confirmanden

empfehle ich mein

bedeutendes Lager

in schwarzen Alpaccas, Lustres, Cachemires, Thibets, Rippen, u. u., das Meter von 8 Ngr., = Elle von 4 1/2 Ngr. an.

Schwarze Velvets und Patent-Sammete zu Jaquettes, das Meter von 12 Ngr., = Elle 7 Ngr. an.

Echte Sammete, das Meter von 44 Ngr., = Elle 25 Ngr. an.

In couleurtten Kleiderstoffen

ist ebenfalls die reichste Auswahl in bereits eingetroffenen Frühjahrs- und Sommerstoffen vorhanden.

Seidenstoffe

in schwarz und couleurt, gediegene Qualitäten, stets reichhaltiges Lager.

Robert Bernhardt,
Dresden,

21c. Freiburger Platz 21 c.

Weißer Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau.

Unübertreffliches Hausmittel gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarre und Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarrh, Bluthusten, Blutspeien und Asthma.

Zeugniß.

Nachdem ich mich, sowie meine Frau längere Zeit von einem fatalen Husten gequält sah, brauchte ich eine Zeit lang den Mayer'schen Brust-Syrup und wir erhielten dadurch nicht nur Erleichterung des Hustens, sondern auch ein allmähliges Verschwinden desselben. Ich stelle daher die Behauptung auf, daß dieser Syrup geeignet ist, jeden fatalen Husten zu mindern und zu beseitigen.

Meißen.

Jährig.

Wund- und Entbindungsarzt, Ritter des Ehrenkreuzes zum Albrechtsorden.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Ngr. die Herren Th. Nitthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. C. Schmorl in Meißen.

Privatschule zu Wilsdruff.

Geehrte Eltern, welche gesonnen sind ihre Kinder die Privatschule besuchen zu lassen, werden gebeten ihre Anmeldungen bei mir sobald als möglich bewirken zu wollen. Der Unterricht der Schule, welcher unter Heranziehung bewährter Kräfte ertheilt wird, erstreckt sich auf Religion, deutsche, lateinische und französische Sprache, Geschichte, Geographie, Naturbeschreibung (Botanik, Mineralogie, Zoologie und Anthropologie), Physik, Rechnen, Geometrie, freies Handzeichnen, Schönschreiben, Singen und Turnen.

Der Anfang des neuen Schuljahres ist auf Donnerstag den 9. April früh 7 Uhr festgesetzt.
Wilsdruff, den 5. März 1874.

Carl Ziegenspeck, cand. rev. min.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, der Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.
D. O.

Gesangbücher

in feinen Sammet- und Ledereinbänden, sind in reichster Auswahl zu haben bei
C. Peschel.

Beränderungshalber steht in Wilsdruff ein Haus mit schönen Hintergärten, Stallung für Pferde, Garten, Feld u. Kellerei, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
August Müller, Schuhmachermstr.

Auction.

Mittwoch, den 11. März d. J., von 10 Uhr an, sollen Verkaufs halber 1 Pferd, 3 Rüge, 2 Rutschwagen, 1 Rollwagen, 1 Schlitten, Tische, Stühle, Holz und andere Gegenstände mehr gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Restaurateur M. Müller in Koitzsch.

Stroh-Verkauf.

Eine große Partie Streu-Stroh ist ganz billig abzugeben in Gorbitz an der Wilsdrufferstraße durch **K. Hantzsche, Productenhandlung.**

Sand. Alle Sorten Bauand, scharfen Kiesel sand zum Dacheindecken, gelber Sand auf Fußgänge, Gärten und Anlagen, à Hectoliter von 1 Ngr. an, ist stets zu haben bei
Bachmann in Sora.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig.

Brauerlehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat Brauer zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat Bäcker zu werden, wird unter günstigen Bedingungen in eine feinere Bäckerei gesucht. Näheres zu erfahren bei
Otto Horn, Meissen, Heinrichsplatz.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Tapezierer** und **Decorateur** zu werden, findet unter annehmbaren Bedingungen Unterkunft in Dresden, Langestraße 26, bei
Oswald Schulze.

 Am Dienstag Nachmittag ist mir ein schwarzer Pudel mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten, zugelaufen; derselbe trägt am Halsband die Steuermarkte der Stadt Dresden vom Jahre 1873; abzuholen gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten beim Tagarbeiter Wollmann in Wilsdruff, wohnhaft am Friedhof bei Herrn Berthold.

Zugelaufen ist ein brauner Hund, welchen der Eigenthümer wieder abholen kann bei
Döring in Unkersdorf.

Achtung!

Vom Sonnabend Abend zum Sonntag den 1. März ist ein schwarzer Dachshund mit weißer Brust und braunen Läufen abhanden gekommen; wer denselben nachweisen kann, wo er geblieben, oder selbigen beim Gutsbes. Rühle in Hühndorf zurückbringt, erhält eine gute Belohnung. Str. Nr. 148 Gerichtsamt Wilsdruff.
Vor Anlauf wird gewarnt.

Etwas Ausgezeichnetes von Mastochsenfleisch

empfiehlt von heute an **Ernst Gast, Fleischerstr.**

Bestes

Magdeburger Sauerkraut

empfang und empfiehlt **Th. Ritthausen.**

Maurer- & Zimmermannschürzen

sind zu kaufen in der Lederhandlung

Freibergerstraße 155.

Zwei starke Läufer

sind zu verkaufen bei **Liebmann in Wilsdruff.**

Sonntag, den 8. März:

Bratwurstschmaus mit Ballmusik in Unkersdorf,

wozu ergebenst einladet

Zschern.

Sonntag, den 8. März

Bockbierfest und Ballmusik im obern Gasthof zu Kesselsdorf,

wozu freundlichst einladet **A. Scharfe.**

Sonntag, den 8. März:

Bratwurstschmaus im Gasthose zu Klipphausen,

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

Gasthof zu Deutschenbora.

**Montag, den 9. März, Nachmittags 4 Uhr
grosses Militär-Concert**
von Herrn Musikdirector **A. Trenkler** mit seiner Capelle.
Unter Anderen kommen mehrere humoristische Piecen zur Aufführung.
Nach dem Concert **Ball.**
Entree 6 Ngr. Achtungsvoll **Hesse.**

Sonntag, den 8. März,

Bratwurstschmaus mit Tanzmusik in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

H. Kirchner.

Restoration.

Nächsten Sonntag (bei gutem Wetter)
Kaffee mit Pfannkuchen,
wozu freundlichst einladet **G. Günther.**

Widerruf.

Das in letzter Nr. für nächsten Sonntag angekündigte Casino in Hühndorf kann Umstände halber an diesem Tage **nicht** stattfinden, sondern erst über acht Tage, als am 15. März.
Die Vorsteher.

Militärverein für Wilsdruff u. Umgegend.

Morgen Sonnabend, Abends 7 Uhr Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Schuhmacherverein für Wilsdruff und Umgegend.

Montag, den 9. März, Abends 7 Uhr Vereinsabend bei Herrn Restaurateur Tannenberg in Wilsdruff.